

Ute Zaunbauer

Ute Zaunbauers künstlerische Arbeiten gehen von Menschen und ihren Gefühlen aus und möchten die Betrachtenden im Inneren bewegen. Es geht ihr nicht darum, einzelne Gefühle darzustellen, sondern den Prozess des Fühlens und die Ursachen, wie Gefühle entstehen zu behandeln. Die Werke sollen im Gegenüber ähnliche Gefühle auslösen, sodass neben der Betrachtung auch das Mitfühlen und das Nachfühlen ermöglicht wird und ein Nachdenkprozess in Gang gesetzt wird. Dazu arbeitet die Künstlerin in zwei unterschiedlichen Medien. Sie fertigt Malereien auf Leinwand und näht menschenähnliche Figuren aus Stoff. In zyklischen Phasen wechselt sie von einem Medium zum anderen. Die Leinwände sind in äußerst reduzierter Farbigkeit gehalten und thematisieren den Prozess des Erinnerns. Dabei überlagern sich meist verschiedene Eindrücke und lassen in der Rückschau etwas Neues entstehen. In einem vergleichbaren Verfahren setzt die Künstlerin viele Schichten in dünner Farbe übereinander, aus denen sich im Zuge der zahlreichen Übermalungen neue Motive ergeben. Die Figuren von Ute Zaunbauer sind aus Stoff gearbeitet, der als Abwesenheit von Farbe weiß ist. Sie können weder eindeutig als männlich noch weiblich gelesen werden, sodass sich alle damit identifizieren können. Gefühle sind für Ute Zaunbauer universell und unterscheiden nicht zwischen verschiedenen Geschlechtern. Die Figuren bietet für Betrachtende eine neutrale Folie und damit die Möglichkeit der eigenen Interpretation. Aufgrund der menschlichen Wahrnehmungsgewohnheiten braucht es wenig Anhaltspunkte, um die Figuren als Träger menschlicher Emotionen zu erkennen. Die reduzierte Detailgestaltung lässt viel Freiraum, um sie in Resonanz zur eigenen Erfahrungswelt zu interpretieren und ihren Charakter zu deuten.

Die Werkserie Push my Button besteht aus weißen Holzkisten, aus denen die darin verborgenen Figuren auf einer Feder herausspringen, sobald man auf den Knopf drückt und der Deckel sich öffnet. Die Künstlerin sieht darin eine Metapher für Gefühle, die sich explosionsartig entladen, sobald ein gewisser Trigger den richtigen Knopf drückt. Oft handelt es sich dabei um eine Reaktion, die in keiner Relation zu der tatsächlichen Situation steht, sondern durch eine vergangene Erfahrung ausgelöst wird. Die Figuren symbolisieren unterschiedliche Gefühle: eine schreit, die zweite ringt die Hände und die dritte Figur lacht krampfhaft, ballt dabei jedoch die Fäuste. Ute Zaunbauer übt in dieser Serie Kritik an der Gesellschaft, in der ihrer Meinung nach zu viel re-agierte und zu wenig agiert wird. Gerade die sozialen Medien verleiten dazu, sofort ohne nachzudenken auf Informationen zu reagieren, und fordern mit ihren Meldungen emotionale Reaktionen oft geradezu heraus. Die Figuren, die auf ihrer Sprungfeder aus der Box schießen und so ihre Emotionen über das Publikum ergießen, spiegeln diese Reaktionen in pointierter und überzeichneter Art und Weise. Dadurch möchte die Künstlerin einen Bewusstwerdungsprozess initiieren, dem im besten Fall die Erkenntnis folgt, dass ein wenig Distanz und Nachdenken vor allzu emotionalen Reaktionen bewahren könnten. Nur dann bleibt Spielraum für überlegte Handlungen, um Situationen kreativ und aktiv zu gestalten, statt auf eine Provokation blindlings zu reagieren. Distanz beschert den Menschen Freiheit, statt zwanghaften Reaktionen.

Die Arbeit Us/Wir stellt zwei menschenähnliche Wesen mit langen Gliedmaßen dar. Sie sind angelehnt an die aufblasbaren Männchen, die manchmal zu Werbezwecken im öffentlichen Raum aufgestellt werden und deren wurstähnliche Arme und Beine sich exalziert im Wind bewegen. Die Figuren symbolisieren einerseits die Veränderbarkeit von Gefühlen, zeigen andererseits aber auch, wie wenig es manchmal braucht, damit sich eine Stimmung ändert. Oft genügt ein sprichwörtlicher Lufthauch, damit sich die Gefühlslage eines Menschen verändern kann und damit die Beziehung zu seinem Gegenüber. Die zweiteilige Arbeit besteht aus zwei gleichartigen Wesen, deren Arme und Beine variabel sind. Sie können sich liebevoll umarmen oder so ineinander verknoten, dass sie nicht mehr voneinander loskommen. Aus einem Liebespaar, das sich an den Händen hält, kann ein Paar werden, das aneinander gekettet scheint, oder von dem einer weg möchte und vom anderen

festgehalten wird. Unzählige Konstellationen sind möglich und denkbar. Sie gleichen einem Panoptikum unterschiedlichster körperlicher Manifestationen einer Beziehung zwischen zwei Menschen. Für Ute Zaunbauer ergeben die vielen Möglichkeiten einen seltsamen Tanz, den die Protagonisten miteinander aufführen, von Abstoßung bis zu Schwingen im Gleichklang. Die Figuren verfügen über keine Physiognomie, der Fokus liegt allein auf den Körperposen. Trotz der ernsten Thematik liegt auch eine Portion Slapstick in dem Werk. Die Figuren sind begleitet von einer Slideshow, auf der wie in einem Stop-Motion-Film verschiedene Zustände dokumentiert sind.

Die Arbeit *Greetings from my World* besteht aus einer sitzenden Figur und einer zehnteiligen Fotoarbeit. Die sitzende Person ist wieder ganz in weiß gehalten, sie trägt einen weißen Overall und weiße Schuhe. Der Kopf ist äußerst stilisiert, die Augen sind lediglich angedeutet, nur der Mund ist detailliert ausgeführt. Die Lippen sind leicht geöffnet, als ob die Person jeden Moment anfangen würde, zu sprechen. Dünnes Haar hängt in einzelnen Strähnen vom Kopf. Die Fotoserie zeigt den Kopf der Figur, dessen Mund Worte formt. Dafür nähte die Künstlerin Lippen, Zunge und Mimik jeweils so um, dass der Mund bestimmte Laute und Worte ausdrückt. Verfügt man über die Fähigkeit des Lippenlesens, ergibt sich aus der Fotoserie die Aussage: „Love you, fuck you“. Liebe und Hass bilden die beiden Pole menschlicher Beziehungen. Beide sind mit starken Emotionen behaftet. Trotz ihrer Gegensätzlichkeiten, liegen sie oft eng beieinander, wenn aus Liebe Hass wird. Die Arbeit verarbeitet das Schicksal der amerikanischen Whistleblowerin Chelsea Manning, die im Gefängnis viele Stunden lang bewegungslos auf einem Sessel sitzen musste und dabei durch einen Spiegel beobachtet wurde. Der Gesichtsausdruck der Figur ist offen und kann in verschiedene Richtungen gedeutet werden. Die Beziehung zwischen ihr und den Betrachtenden kann sich unterschiedlich gestalten, je nachdem, wie das Publikum auf sie zugeht. Wie eine Folie spiegeln sich in dem rätselhaften Wesen Einstellungen und Erwartungen des Publikums. Die Künstlerin findet den Prozess interessant, der sich aus der Beschäftigung mit der Figur ergibt, die Selbstwahrnehmung und Reflexion darüber, was dieses rätselhafte Wesen in verschiedenen Menschen auslöst. Ihr Ziel ist es, dass Betrachtende zu den Gefühlen stehen, die sie bei der Rezeption ihrer Kunstwerke empfinden. Das sieht Ute Zaunbauer als Empowerment und möchte alle dazu ermutigen. Erst wenn man sich seiner eigenen Gefühle bewusst wird, sie erkennt, einordnen kann und akzeptiert, ist es möglich, sich aktiv gestaltend ihnen gegenüber zu verhalten. Auf den Trigger, der vielleicht durch die Figur ausgelöst wird, wenn man sich darauf einlässt, folgt dann keine blinde Reaktion, sondern sie evoziert ein Gefühl, das bewusst wahrgenommen werden kann.

Für Ute Zaunbauer ist neben dem ästhetischen Anspruch das Herstellen einer Metaebene und somit einer Distanz zu einem Thema oder einer Emotion das Ziel ihres künstlerischen Handelns. Sie möchte die Kette bestehend aus Aktion und Reaktion durchbrechen und eine Reflexionsebene einführen. Würden Menschen, bevor sie auf etwas reagieren, zuerst darüber nachdenken, was sich eigentlich ereignet, was ihre Reaktion auslöst und warum dies so ist, dann würde sich das menschliche Zusammenleben verändern und beruhigen. Gerade die Sozialen Medien leben von emotionalen Reaktionen, die Aufmerksamkeit generieren, oft mit fatalen Folgen. Dem möchte Ute Zaunbauer mehr Reflexion, Gelassenheit und Bewusstsein über das eigene Handeln entgegensetzen. Wenn man sich selbst bewusst gemacht hat, warum man auf eine Situation so und nicht anders reagiert, dann ist man nicht länger Spielball der eigenen Emotionen, sondern die Person, die den Ball wirft.

Angelika Doppelbauer